

Fahrradbeauftragter der Stadt Speyer

27. September 2024

Berichterstattung für die Stadtratssitzung am 10.10.2024

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Stephanie Seiler, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Monika Kabs, sehr geehrte Beigeordnete Frau Münch-Weinmann und Frau Selg, meine Damen und Herren des Stadtrats,

leider wurde in unserer Stadt noch nicht alles verbessert. Damit meine ich unter anderem den Zustand älterer Radwege sowie die Qualität der Oberflächenbeschaffenheit und den Ausbau der Radwege auf die vorgeschriebenen Radwegbreiten. Die Radindustrie hat in den letzten Jahren neue Modelle herausgebracht, wie Lastenräder, Kinderanhänger für Räder, Pedelecs, E-Bikes und neuerdings E-Scooter. Sie alle sind schon nicht mehr in unserem Straßenraum zu übersehen. Sie brauchen aber mehr Platz, um sicher zu fahren zu können. Es ist auch verständlich, wenn die Nutzer es dadurch leichter haben, sich fortzubewegen. Allerdings hat die Geschwindigkeit auf den Radwegen ebenfalls zugekommen. Jedoch haben einige Radwege bei uns immer noch nicht die vorgeschriebene Breite. So geraten alle, die den Radweg benutzen müssen dann auch mit anderen Verkehrsteilnehmern in Konflikte. Aufgefallen ist mir auch die Aggressivität und Arglosigkeit im normalen Straßenverkehr. Sie rückt immer mehr in den Vordergrund. Rücksicht ist ein Fremdwort geworden und die Umgangssprache ist rauer. Die Respektlosigkeit der zur Polizei und dem Ordnungsamt gegenüber nimmt zu. Immer mehr Verkehrsteilnehmer nehmen sich im Straßenverkehr das Recht heraus, zu entscheiden, was sie für richtig halten. Dies habe ich alles schon erlebt. Die schweigende Mehrheit ist still und sieht zu, denn die meisten haben Angst vor Wutausbrüchen und Gewaltandrohungen und schweigen daher lieber. Höre ich auch immer wieder, bei Gesprächen mit Verkehrsteilnehmern. Aber wegschauen soll nicht die Lösung sein.

Das ganze Jahr über erhalte ich E-Mails und werde angerufen. Es sind meistens Beschwerden über Gefahrenstellen, Absperrungen, Diebstähle aus leicht gesicherten Fahrradboxen und von Fahrradständern. Es gab auch andere Probleme, die ein rasches Eingreifen erforderten. Ich sah sie mir dann an, machte Notizen mit Bildern und gab sie an die zuständigen Stellen weiter. Diese Vorgehensweise war immer sehr wirksam, denn alles ist schnell geklärt.

Der 5-Jahresplan, der 2015 erstellt wurde, kommt langsam in seine Endphase.

An der Nonnenbachstraße / Hafenstrasse wird nun endlich die Kreuzung besser ausgebaut. Autofahrer, die aus der Nonnenbachstraße in die Hafenstrasse fahren kommen jetzt im 90°-Winkel an der Straße an und haben so einen besseren Überblick, über den fließenden Verkehr. Auch Fußgänger und Radfahrer hat man frühzeitig im Blickfeld. Durch die Fahrbahnverengung ist auch der Übergang für Menschen mit Beeinträchtigung kürzer geworden.

Beim Neubau der Kreuzung Franz-Kirrmeier-Straße / Ziegelofenweg wurde für Radfahrer eigens eine kleine Fahrradampel eingebaut. Sie ist vom Fußgängerweg getrennt und auch besser auf den Radverkehr abgestimmt.

Die Landauer Straße / Schwerdt Straße wird momentan vorbereitet und wird einen Um- und Ausbau mit neuer Verkehrsführung erhalten. Es wird sich zeigen, wie sie von den Verkehrsteilnehmern angenommen wird.

An der Ampelanlage Dudenhofer Straße zur Theodor-Heuss-Straße müssten die Radwege verbreitert werden. Profitieren von einem breiteren Radweg würden die Schüler, die von den drei Gymnasien kommen und über die Dudenhofer Straße müssen. Ein breiterer Radweg mindert die Menge der radfahrenden Schüler, beim Überqueren der Fahrbahn an den Ampelanlagen. So könnten dadurch mehrere Personen, die Straße überqueren. Zurzeit fahren die Schüler bei großem Andrang in Zweierreihen auf dem Radweg und sogar zu dritt mit Benutzung des Gehwegs nebeneinander, wo es auch zu Konflikten mit Fußgängern kommt. Erst im späteren Verlauf in der Theodor-Heuss-Straße baut sich die Menge langsam ab. Bedauernswert ist, dass Schüler das Fahrrad verbotswidrig auf der linken Straßenseite in Richtung zum Woogbach nutzen. Was aber eine gefährliche fahrt, an den folgenden Straßeneinmündungen wird. Häufig entstehen so Unfälle und man liest in der Zeitung, Radfahrer fuhr verbotswidrig auf der linken Seite des Radweges. Leider wird dies auch viel in anderen Straßen gemacht.

Schlimm war es auch in der Holzstraße. Sie ist ausgewiesen als Fahrradstraße und soll auch noch in Zukunft als Radfernschnellweg fungieren. Als Radfahrer machte ich einen Test und stand nach Schulschluss am Nikolaus-von-Weis Gymnasium im Stau. Von der Nikolaus-von-Weis-Straße bis zur Vincentiusstraße war die Fahrbahn von Eltentaxis blockiert, zudem verengten parkende Fahrzeuge die Fahrbahn der Fahrradstraße. Radfahrer, die noch in die Gegenrichtung fahren wollten hatten kaum noch Platz vorbeizufahren. Es war ein großes Durcheinander. Wo ist die Fahrradstraße, die dem Radfahrer die Vorteile und die Sicherheit verschaffen soll? Dies war mein Erlebnis nach Schulschluss in der Fahrradstraße. Andere Schulen haben nach meinen Beobachtungen ähnliche Vorfälle erbracht. Hier ist ein erheblicher Nachholbedarf. Das Bringen und Abholen von Schülern vor Schulen muss nicht immer vor der Türe der Schule stattfinden. In anderen Städten hat man Kurzzeitparkzonen

angeboten, die bis zu 600 m entfernt von der Schule sind. Hier können die Eltern warten und die Schulkinder risikolos ein- und aussteigen. Andere werden dadurch ebenfalls weniger gefährdet.

Jugendliche ab 14 Jahren dürfen E-Skooter bis 20 km/h fahren. Sie brauchen keine Fahrschule besuchen und haben keine bis wenig Erfahrung über das Verhalten im Straßenverkehr. Sie fallen aber in dieselbe Kategorie, wie 16-Jährige die einen Mopedführerschein in der Fahrschule machen müssen. Die meisten Jugendlichen (aber auch Erwachsene) wissen gar nicht mit welchen Strafen sie rechnen müssen, wenn sie sich im Straßenverkehr mit dem E-Scooter falsch verhalten. Sie fahren nämlich ein Elektrokleinstfahrzeug. Dies ist wie ich sehe vielen nicht bewusst. Einige, mit denen ich gesprochen habe, hatten keine Ahnung von den Konsequenzen, die sie erwarten, wenn sie sich im Straßenverkehr falsch verhalten. Aufklärung bei Kauf des E-Scooters und E-Bikes (nicht Pedelecs) ist nicht vorhanden. Dabei ist es ganz einfach sich zu informieren. Eine kurze Recherche und schon hat man Seitenweise was man über die Benutzung eines E-Scooters wissen muss. Meine Empfehlung wäre, in Schulen für weiterführende, die Schüler ab 14 Jahren einen Verkehrspolizisten * kommen zu lassen, der über den Umgang mit E-Scooter aufklärt. E-Scooter sind Elektrokleinstfahrzeuge und kein Spielzeug. Deshalb braucht man auch außer einer Betriebserlaubnis einen Versicherungsschutz, welchen den Benutzer bei Unfällen und den Verunfallten schützt. Vielleicht bekommen wir dann wieder mehr Ruhe im Straßenverkehr. So wie es jetzt ist, kann es nicht weiter gehen. Denn Unwissenheit schützt vor Strafe nicht.

* In Speyer haben wir schon Polizisten, die in Schulen eine Verkehrserziehung mit jüngeren Schülern machen.

Die Radwegbeschilderung nach HBR (Hinweise zur wegweisenden und touristischen Beschilderung für den Radverkehr) hat in den letzten Jahren gelitten.

Durch Neugestaltung von Kreuzungen und Straßen hat sich alles verzögert. Einmal im Jahr wird die Rhein-Velo-Route mit dem Rad abgefahren. Hier wird jedes Schild nach Plan nachgesehen, wofür wir zuständig sind. Es muss auf Schäden, Vandalismus und Verschmutzung geachtet werden. Am Schluss wird ein Bericht verfasst und an die LBM gesendet, die das Ganze speichert. Kleine Reparaturen werden meistens vor Ort erledigt.

Unsere acht Radtouren, die vom Tourismusbüro auf der Homepage unserer Stadt angezeigt werden, müssen ebenfalls nachgesehen oder sogar mit neuen Hinweistafeln ergänzt werden. Auch sie bleiben nicht verschont und werden mit Aufklebern beklebt, verdreht, verschmiert, aus dem Boden gerissen oder auch gestohlen.

Geplant ist ein Radfernschnellweg, der durch Speyer gehen soll. Er ist breiter als der normale Radweg. Er soll von der Schifferstadter Straße zur Iggelheimer Straße, dann zur Dudenhofer Straße und zur Holzstraße verlaufen und umgekehrt. Ich finde es gut, dadurch gewinnt der Radweg und das Radfahren mehr an Bedeutung. Die Umsetzung scheint mir aber sehr schwierig. Da auf der Strecke, einige Beschränkungen auch in Form von Baumreihen sind, die beachtet werden müssen. Bäume, die ihr Wurzelwerk in die Breite wachsen und nach oben drücken, führen zu Erderhebungen auf dem Weg und richten großen Schaden an und können zu Unfällen führen. Dies zu beheben, verursachen hohe Kosten und verlangt Regelmäßigkeit.

Meine Bitte ist, wer sein 10ten Geburtstag hinter sich hat, muss mit dem Rad auf der Straße fahren (nach der StVO). Auch in 30er-Zonen. Straßen mit 30er-Geschwindigkeitsbegrenzung, bei deren Radwege aufgehoben wurden, berechtigen die Benutzung der Straße. Es sei denn unter dem Fußgängerschild ist ein kleines weißes Zusatzschild angebracht „Radfahrer frei“. Dann kann auch dort gefahren werden - muss aber nicht. Es wird immer mehr auf den normalen Gehwegen mit Fahrrädern und E-Scooter, auch von Älteren gefahren. Gehwege dienen dem Schutz der Kinder, der Fußgänger und den Menschen mit Beeinträchtigungen. Alles andere hat darauf nichts zu suchen.

Gerne stehe ich zur Beantwortung meines Berichts zur Verfügung.

Karl-Heinz Hepper

Fahrradbeauftragter der Stadt Speyer 